



Diskutierten über den Fachkräftemangel und mögliche Lösungsansätze: Christine Demarmels (Direktorin Gesundheitszentrum Savognin AG), Andreas Züllig (Präsident Hotelleriesuisse, Gastgeber Hotel «Schweizerhof»), Gion-Reto Paterlini (Präsident Handels- und Gewerbeverein Lenzerheide), Bruno Zenklusen (Geschäftsführer Puracenter AG Lenzerheide), Enrico Uffer (Inhaber Uffer AG Savognin), Dieter Müller (Geschäftsleiter Verein Parc Ela) und Haempa Maissen (Geschäftsführer o8EINS).
Bilder Nicole Trucksess

WERTSCHÄTZUNG DER MITARBEITER IST UNERLÄSSLICH

Am Parc-Ela-Gipfeltreffen wurde der Fachkräftemangel thematisiert und über mögliche Lösungswege diskutiert

Von Nicole Trucksess

Der Fachkräftemangel ist nicht nur in den Bergregionen ein Thema, vielmehr suchen schweizweit Unternehmen über alle Branchen hinweg nach qualifizierten Mitarbeitern. Besonders Unternehmen des Gastro- und Baugewerbes haben Schwierigkeiten, gut ausgebildetes Personal zu finden. Ziel müsse sein, Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten, hielt Dieter Müller, Geschäftsleiter des Vereins Parc Ela in seiner Begrüssung fest. Gion-Reto Paterlini, Präsident des Handels- und Gewerbevereins Lenzerheide, bestätigt gerade für die Baubranche

den Fachkräftemangel. Noch vor 25 Jahren fingen von zwölf Schulabgängern mindestens acht eine handwerkliche Lehre an, mit der Stellenbesetzung gab es keine Probleme. Heute jedoch müsse man sich bemühen, Lehrlinge zu finden. Der in Lenzerheide in Kooperation mit der Schule angebotene Jobinfotag sei gut angekommen, allerdings gebe es wesentlich mehr Berufsangebote als Schüler.

Haempa Maissen, Geschäftsführer der Churer o8EINS AG und Initiant der MINT-Academy, betonte in seinem Input-Referat die Wichtigkeit, Kinder bereits in jungen Jahren spielerisch als Talente von morgen zu fördern. Für ein starkes und innovatives Graubünden müssten Kooperationen gesucht und Initiative gezeigt werden, neben einem Angebot von Lehrstellen und Arbeitsplätzen seien auch die Weiterbildungsmöglichkeiten nicht zu vernachlässigen. «Mit guten Ideen und Produkten können wir Fachkräfte halten und auch (zurück-)gewinnen.»

Im anschliessenden Podium wollte Regionalentwickler Daniel Kunfermann Maissen wissen, in welchen Branchen überhaupt Mangel herrsche. Christine Demarmels, Direktorin Gesundheitszentrum Savognin AG, bedauert, dass die Pflegeberufe, bei denen doch immer der Mensch im Mittelpunkt stehe, oftmals nicht von jungen Menschen gewählt würden. «Wir finden unsere Mitarbeiter oft durch Mund-zu-Mund-

Propaganda.» Andreas Züllig, Präsident Hotelleriesuisse und seit 26 Jahren Gastgeber im Hotel «Schweizerhof» in Lenzerheide, betonte, dass es Jahrestellen brau-

**Attraktive Arbeitgeber
sind gefragt**

che, um Familien zu gewinnen. «Junge Leute kommen gerne, die Region ist cool», aber es sei schwer, Mitarbeiter für Saisonstellen zu finden. Die fortschreitende Digitalisierung sieht Züllig als «Riesenchance»: «Sie erleichtert die Routinearbeiten, sodass mehr Zeit bleibt, sich um den Gast zu kümmern.» Auch den Coworking-Space, bei dem in offenen Räumen unterschiedliche Branchen miteinander arbeiten und voneinander profitieren, sieht Züllig als Chance, Arbeitsplätze zu schaffen. Auch Bruno Zenklusen, Geschäftsführer Puracenter AG Lenzerheide, weiss um die Schwierigkeiten, Fachkräfte beispielsweise im Bereich der Produktionsleitung Molke- oder Metzgerei zu finden. Enrico Uffer, Inhaber der Uffer AG Savognin, sieht die Digitalisierung als Chance für die Bergregion: «Digitalisierung macht die Welt kleiner.» Räumliche Distanzen spielten eine untergeordnetere Rolle als bisher.

Bei der Frage nach Schaffung besserer Rahmenbedingungen für die Rückkehr ins Berufsleben, sind sich die Podiumsteilnehmer einig, dass hier auch die Unternehmen gefordert sind. Ein Arbeitgeber müsse attraktiv sein, beispielsweise durch einen Mitarbeiter-Kindergarten, wie er im «Schweizerhof» angeboten wird. Hier könnten auch unterschiedliche Branchen und Unternehmen zusammenspannen.

Auch das Image der einzelnen Berufe spielt bei der Suche nach Arbeitskräften eine grosse Rolle. «Das Image zu korrigieren braucht lange», so Enrico Uffer, «die jeweiligen Branchenverbände müssen auch zeigen, dass es Berufe mit Potenzial sind.» Gerade im Handwerk gäbe es gute Berufschancen. Ebenso müssten attraktive Arbeitszeitmodelle und auch Teilzeitstellen angeboten und Frauen besser integriert werden.

Die Berufsbilder müssten auf die Bedürfnisse zugeschnitten werden, wie es beispielsweise bei der Ausbildung zu Hotel- und Kommunikationsfachleuten sei, so Andreas Züllig. Hier sei die Nachfrage wesentlich grösser als das Angebot an Lehrstellen. Problematisch sieht es Andreas Züllig, dass viele Arbeitgeber «noch in alten Schienen denken.» Dabei könne eine Ausbildung in mehreren Betrieben – im Bereich der Hotellerie und Gastronomie beispielsweise in Kooperation mit der Hotelfachschule in Passugg – neue, interessante Perspektiven öffnen.

Ob denn kleine Betriebe mehr Probleme bei der Besetzung von Lehr- und Arbeitsstellen hätten, wollte Daniel Kunfermann Maissen wissen. Wie wichtig sind in diesem Zusammenhang Kooperationen?

Grundsätzlich sieht Bruno Zenklusen nicht die Grösse eines Betriebes als Problem, sondern vielmehr die saisonalen

Schwankungen. Enrico Uffer betonte, dass man sich durch Kooperationen und Partnerschaften weniger anfällig machen könne. Ein ganz wichtiger Punkt sei aber auch die Wertschätzung der Mitarbeiter. Hier gelte es, ein gutes Umfeld zu generieren, in dem sich die Mitarbeiter wohlfühlen. «Das muss die Firmenphilosophie sein.»

Auch Quereinsteiger seien attraktiv für Arbeitgeber, so Enrico Uffer. Wer mit Herzblut etwas Neues lernen will, der mache seine Sache auch gut, «und gute Leute holt man sich». Einen grossen Anteil Quereinsteiger bestätigt auch

Christine Demarmels im Bereich der Pflege.

«Es gibt viele Senioren,

die auf Basis von Freiwilligenarbeit unterstützen. Sie gehen beispielsweise mit Altersheim-Bewohnern spazieren oder helfen beim Einkaufen.»

Mitarbersharing sieht Andreas Züllig als Zukunftsmodell – so, wie es in der Hotellerie zum Teil bereits mit dem Programm «Im Sommer am See – im Winter im Schnee» umgesetzt wird. Hier arbeiten die Mitarbeiter im Sommer in Partnerhotels im Tessin, im Winter in Graubünden und geniessen den Vorteil langfristiger Arbeitsverträge. Aber auch hier sieht Andreas Züllig die Verbände in der Pflicht, die vor allem kleinere Betriebe unterstützen müssten.

Auf der Suche nach Fachkräften helfe es auch, Kontakte zu Hochschulen zu knüpfen und Präsenz am Markt zu zeigen, so Enrico Uffer. So könnte gutes Personal für einzelne Projekte gefunden werden: «Die Leute kommen dann, wenn sie profitieren.»

In der anschliessenden offenen Fragerunde betonte Linda Netzer, Tourismus Savognin Bivio Albula AG, dass die Digitalisierung ein Vorteil sei, um Familien in die Region zu holen: «Raus aus der Stadt – rein in die Natur.» Da die Region auch einen grossen Zweitwohnungsanteil aufweise, könne es vielleicht gelingen, Lehrlinge aus den Familien der Zweitwohnungsbesitzer zu rekrutieren.

Aus dem Publikum wurde bemängelt, dass es viele qualifizierte Frauen gäbe, die arbeiten wollten, aber es scheitere oft an mangelnder Kinderbetreuung. Arbeitnehmer bräuchten Infrastrukturen wie einen funktionierenden, gut ausgebauten ÖV sowie eine zeitgemässe Kinderbetreuung.

Luzi Schutz, Gemeindepräsident Bergün Filisur, sieht in der zentralen Lage der Region ein grosses Potenzial. Man liege in guter Pendeldistanz, das müsse ausgenutzt werden. Roman Bergamin, Geschäftsleiter der Region Albula, bekräftigte, dass es Ziel sei, den Wohnstandort und auch den ÖV zu stärken, «der ÖV lebt auch viel von den Schulen.» Als Idee kam weiter auf, verstärkt Mitfahrerbänke einzurichten und das



Regionalentwickler Daniel Kunfermann Maissen moderierte das Parc-Ela-Gipfeltreffen.

bewährte Fünfliber-Taxi auf die gesamte Region auszuweiten. Man müsse auch die in der Region angebotenen Berufe einer breiten Öffentlichkeit vorstellen, stellte Elisabeth Sigron, Vorstandsmitglied Gemeinde Vaz/Obervaz, in den Raum. Auch die Raumplanung sei ein grosses Thema, Familien könne man nur durch Wachstum anziehen.

Wichtig sei es, vernetzt zu denken, branchenunabhängig zu kooperieren und regionale Lösungen zu finden, zog Andreas Züllig ein abschliessendes Fazit. «Wir müssen selbst Initiative ergreifen und Lösungen in Kooperationen suchen», ergänzte Bruno Zenklusen.

Wie diese Kooperationen in Zukunft aussehen, wird auch Aufgabe der Regionalentwickler sein.

Anzeige

ACTIV
SPORT BASELGLIA
7078 Lenzerheide

**Ab sofort 20% auf
Bike-Bekleidung 2019!**

Activ Sport Baselgia,
der Bikespezialist in der Region.

Voa sporz 19, Lenzerheide, Tel. +41 81 384 25 34
baselgia@activ-sport.ch, www.activ-sport.ch